

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Flr. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 130.

Donnerstag den 6. Juni 1895.

XIII. Jahrg.

Ehre.

Unter Ehre versteht man die gute Meinung, die unsere Mitmenschen von uns haben, und die äußerlichen Beweise, wodurch sie die gute Meinung von uns zum Ausdruck bringen. Ein jeder Mensch hat von Natur Ehrgefühl; es verursacht ihm Freude, wenn andere zu erkennen geben, daß sie gut von ihm denken, es schmerzt und kränkt ihn, wenn das Gegenteil geschieht. Darum hat auch ein jeder Ehrliche; er strebt eifrig danach, das Lob und den Beifall anderer zu gewinnen und sucht ihren Tadel oder ihre Geringschätzung zu vermeiden.

Wahre Ehre muß sich aber auf Vorzüge des Herzens und Geistes gründen, die wir uns selbst erworben haben. Sie muß auf Vorzügen beruhen, die wir nicht dem bloßen Zufall der Geburt verdanken, sondern die als die Früchte unseres Fleißes, unserer Rechtschaffenheit, unserer Menschenliebe zu betrachten sind. Daher sind wir nur dann der Ehre würdig, wenn unser Verhalten so beschaffen ist, daß verständige und rechtschaffene Menschen uns ihren Beifall und ihr Vertrauen schenken können. Nun gehört aber ein guter ehrlicher Name zu unseren besten geistlichen Gütern, ja, er ist einer der vornehmsten Erfordernisse unseres Glücks. „Ehre verloren, alles verloren,“ sagt mit Recht ein altes Sprichwort, denn wenn wir keine Ehre mehr haben, traut uns keiner zu, daß wir etwas gutes leisten wollen und können. Mit einem Kaufmann, der sich als Betrüger, einem Arbeiter, der sich als Dieb gezeigt hat, will niemand gern etwas zu thun haben; sie werden in ihrem Beruf schwer an dem moralischen Fehler leiden und in ihrem Fortkommen auf große Schwierigkeiten stoßen.

Ehre dagegen verschafft uns große Vortheile. Das kleine Kind freut sich über die Lobspüche, die ihm von der Mutter oder der Wärterin erteilt werden, der Jüngling wird durch die Freude über die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten angefeuert, sich durch Fleiß und Rechtschaffenheit zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu bilden. Auch alle übrigen Menschen freuen sich, wenn andere Gutes von ihnen rühmen; sie werden dadurch zu weiterem Streben angepoint. So wird der Beifall der Menschen zu einem wirksamen Antrieb, die Gaben und Kräfte immer mehr zu entfalten. Das trägt zur Verbesserung unseres Wohlstandes bei, veranlaßt uns aber auch, zum besten unserer Mitmenschen mitzuwirken.

Eine gute Meinung kann man sich in jedem Stande, in allen Verhältnissen erwerben, wenn sie auch nicht alle in demselben Grade und auf dieselbe Art erlangen können. Fürsten, Staatsmänner, Heerführer, überhaupt solche Leute, die einen großen Wirkungsbereich haben, können natürlich zu größerer Ehre gelangen, wie der schlichte Handwerker, der kleine Beamte, die treue Dienstmagd. Auch diese können jedoch ihre Fähigkeiten gut anwenden und in ihrem Stande und Berufe viel Gutes wirken.

Aber wie alle, auch die edelsten Neigungen in verderbliche Leidenschaften ausarten können, wenn sie nicht gezügelt werden, so auch die Ehrliche. Wird diese zu groß, so wird sie leicht zur Ehrsucht, oder zur falschen Ehrbegierde, oder sie steigert sich zum Ehrgeiz. Wie der Geizige nicht geachtet wird, so wird auch der Ehrgeizige, der Streber, dem jedes Mittel recht ist,

wenn es nur Ehre einbringt, die Achtung seiner Mitmenschen bald verloren haben. Man muß sich daher sehr hüten, in diese Fehler zu verfallen.

Politische Tageschau.

Anläßlich der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals, so läßt sich aus Kiel der Pariser „Gaulois“ melden, werde der Kaiser an Bord des französischen Schlachtschiffes „Hoche“ einen Besuch machen. „Als ausgeschlossen ist es“, so schreibt die „Post“, „allerdings nicht anzusehen, daß der Kaiser eine Besichtigung des französischen Admiralschiffes ins Auge gefaßt hat; eine derartige Besichtigung würde sich jedoch, wie wir hören, nicht auf den „Hoche“ beschränken, vielmehr auf verschiedene Schiffe der bei der Feier vertretenen Flotten erstrecken.“ — Am 24. Juni ist der Todestag Carnots. Die französische Regierung hat eine Armee-Parade von vier Tagen angeordnet, die am 22. beginnt und bis zum 26. Juni dauert. Wie ein Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet, können die französischen Kriegsschiffe, welche zu den Kieler Festen entsandt werden, nur vom 20. bis 21. in deutschen Gewässern liegen und müssen am 21. abends oder am 22. früh nach Frankreich abdampfen, um am 24. Juni sich an der Nationaltrauer beteiligen zu können. Die Offiziere können also an den Kieler Festlichkeiten nicht teilnehmen. Dem „Gaulois“ zufolge habe Botschafter Herbert der deutschen Regierung bereits mitgeteilt, daß somit der Besuch der französischen Schiffe in Kiel auf den 21. Juni beschränkt bleiben müsse, immer der viertägigen Nationaltrauer wegen.

Aus Friedrichsrub wird berichtet: Der Finanzminister Dr. Miquel wird in den nächsten Tagen dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten. — Es verlautet, daß Graf Rangau, dessen sechsmonatiger Urlaub demnächst abläuft, seine Stellung zur Disposition erbeten habe, um mit seiner Gemahlin dauernd in Friedrichsrub bleiben zu können. — Fürst Bismarck hat für diesen Sommer noch keine endgültigen Reiseabsichten getroffen. Sollte er überhaupt eine Babereise unternehmen, so würde nur Gastein in Betracht kommen. Das Befinden des Fürsten ist gut. — Graf und Gräfin Herbert Bismarck haben sich, einer Einladung des Grafen Schuwalow folgend, nach Warschau begeben.

Die Antisemiten veröffentlichen bereits ihren Wahlauftrag für die Wiener Gemeinderatswahlen. Es heißt darin: „Mit ungeheuren Lügen und Verdächtigungen sucht man die Bevölkerung irre zu führen. Kolossalen Summen Geldes fließen aus Kassen des an den Wahlen interessierten Großkapitals, um unseren Gegnern zum Siege zu verhelfen. Auf Beamte und Lehrer sucht man durch Terrorismus zu wirken. Die Regierung wird in schamloser Weise aufgefordert, die Wahlgeschäfte der Liberalen bei den Beamten zu betreiben.“ Schließlich betont der Wahlauftrag die Einigkeit der deutsch-nationalen und christlich-sozialen Antisemiten. Ferner veröffentlicht Dr. Zueger einen Aufruf an alle antisemitischen Männer und Frauen um Beiträge zur Bildung eines antisemitischen Wahlfonds.

Ueber die 57 Stichwahlen zur italienischen Deputiertenkammer, die am 2. Juni stattgefunden haben, liegt jetzt das

Ergebnis, mit Ausnahme von 3 Wahlen, vor. Es sind gewählt: 29 Ministerielle, 13 Anhänger der konstitutionellen Opposition, 9 Radikale und 3 Sozialisten.

Die spanische Kammer nahm mit 178 Stimmen ein Tadelvotum gegen die Regierung an, welche die Mittheilung verschiedener Schriftstücke an das Justizministerium abgelehnt hat. Die Ministerielle enthielten sich der Abstimmung. Man nimmt an, daß das Ministerium nicht zurücktreten werde, doch ist die Lage schwierig.

Ueber das schon gemeldete Attentat auf den Generalkapitän von Madrid liegen folgende nähere Nachrichten aus Madrid, 4. Juni, vor: Ein Major der Reserve drang gestern Mittag in das Bureau des Generalkapitäns von Madrid, Primo Rivera, und gab zwei Revolverstücke auf ihn ab, von denen einer traf und den General sehr schwer verletzte. Der Ordonanzoffizier verwundete den Attentäter, welcher sofort verhaftet wurde. Derselbe soll an Verfolgungswahn leiden. Einer späteren Meldung zufolge hat sich der Zustand des Generals verschlimmert. Das Fieber hat zugenommen. Das Kriegsgericht zur Aburtheilung des Täters tritt heute zusammen.

Aus Hongkong wird gemeldet: Die Japaner haben Kelung erobert. Die Chinesen hatten 300 Tode.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1895.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am ersten Pfingstfeiertage den Vormittags-Gottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr empfing der Kaiser den Prinzen Albert von Belgien, welcher sich anläßlich seiner Stellung à la suite des hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16 beim Kaiser meldete. Gestern wurde im Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons gefeiert, an welcher Feier das Kaiserpaar, die vier älteren kaiserlichen Prinzen, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, der Graf von Flandern mit seinem Sohn, der Erbprinz und Prinz Karl von Hohenzollern nebst Gemahlinnen, die Generalität und die fremdherrlichen Offiziere theilnahmen. — Nachmittags um 4 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zum Vortrag. Heute früh 9 Uhr 20 Minuten begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mittelst Sonderzuges nach Pasewalk, um daselbst der Feier des 150jährigen Gedentages der Schlacht von Hohenfriedberg bei dem Kürassier-Regiment Königin, welches als Ansbach-Bayreuthisches Dragoner-Regiment an der Schlacht bekanntlich den ruhmreichsten Antheil genommen hat und dessen Chef die Kaiserin ist, sowie der feierlichen Enthüllung des dem hochseligen Kaiser Friedrich errichteten Denkmals beizuwohnen. Das Kaiserpaar traf in Pasewalk gegen 1 Uhr Mittags ein und wurde vom Regiments-Kommandeur, Oberstleutnant Frhrn. von Vietinghoff mit einer Ehreneskorte vom Bahnhof abgeholt und stieg auch bei demselben ab. Bald nach der Ankunft fand auf dem Marktplatz im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge die feierliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmalts statt, welches denselben in der Parade-Uniform der Königin-Kürassiere mit umgehängtem Hermelin, beide Hände auf den Palasch gestützt, darstellt. Bei der später folgenden Regiments-

erfehnt und das nun unerwartet näher gerückt ist. Er schloß die Augen. Der Körper ruhte, aber die Seele war thätig, wanderte. Wohin?

„Ob meine letzte Reise mir Glück gebracht hat?“ Diese Frage legte Baron von Halben heute, in dieser einsamen Stunde, nicht zum erstenmale sich selbst vor, sie hatte ihn in den letzten Tagen oft bewegt, und mit dieser Frage war der Name Elisabeth von Lenzen eng verbunden.

In der Hauptstadt hatte er die Trägerin dieses Namens vor einigen Wochen zum erstenmale gesehen. Ein warmer Frühlingabend stand in diesem Augenblick vor seiner Seele, und es war ihm, als erlebe er denselben jetzt noch einmal.

Die letzten Abendstrahlen beleuchteten die Siegessäule. Baron von Halben hat eben von der Höhe derselben das Häusermeer der Residenzstadt überblickt und steht nun im Begriff, sein Hotel aufzusuchen, um dort mit einigen Freunden den Abend zu verleben. Nach einigen Schritten bleibt er jedoch wieder stehen. Die Ruhe des Aprilabends thut ihm wohl; er zögert weiter zu gehen. Da hört er in seiner Nähe deutlich die Worte: „Elisabeth, wie herrlich geht die Sonne heute unter!“ Nicht weit von ihm stehen zwei Damen, die er erst jetzt bemerkt. Beide blicken der scheidenden Sonne nach. Ihre Gesichtszüge kann er nicht erkennen, aber er hört eine wohlklingende Stimme, welche ausruft: „Wie schön, Mutter!“ Gleichzeitig wendet die Sprecherin ihr Gesicht seitwärts. Vom Abendlicht umflossen steht eine jugendliche Gestalt vor ihm. Ein unwillkürliches „Ah!“ entfährt seinen Lippen. Hat die jüngere Dame den Ausruf gehört? Ueberauscht wendet sie dem Baron das Gesicht zu. Ist es das Abendlicht, welches die immer höher steigende Röthe auf den Wangen der jungen Dame hervorruft? Der Baron fühlt ein eigenes, ihm unbekanntes Gefühl, das sein Inneres durchzieht, das in ihm aufsteigt und ihn Ort und Zeit vergessen läßt. Das Alltägliche war verschwunden. Leuchtend wie der Abendhimmel schien ihm die Gegenwart zu strahlen. Das Rollen eines heranfahrenden Wagens, der jetzt in seiner Nähe hielt und der Ruf des Kutschers: „Frau von Lenzen, es ist die höchste Zeit!“ — weckte ihn aus seinem Zukunftstraum.

Am Scheidewege.

Erzählung von F. Jung.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Nach einer Viertelstunde hatte Baron von Halben eine unweit der Stadt gelegene Restauration erreicht. — „So Brauner, hier wollen wir einkehren und ausruhen!“ —

„Ah, willkommen, Herr Baron! Schon so früh und bei dieser Hitze?“ —

„Sie haben recht, Herr Wirth. Aber wer ahnt denn auch im Mai eine solche Schwüle!“

Ein Knecht nahm das Pferd in Empfang, während der Baron dem redseligen Wirth ins Haus folgte.

„Bei Ihnen ist es stets gemüthlich, Herr Trautmann. Schon viele Sommergäste hier?“

„Vor einigen Tagen sind die ersten angekommen, heute früh aber sind sie ausgerückt in die Berge. Sie finden deshalb ein ruhiges Haus, Herr Baron, und können ungestört Mittagssruhe halten!“

„Gut, Herr Trautmann,“ entgegnete der Baron und betrat ein kleines, sehr behaglich eingerichtetes Zimmer.

„Was befehlen der Herr Baron?“

„Nur keine unnötigen Umstände machen, Herr Trautmann, Sie wissen, ich liebe das Einfache. Ein Schöppchen Rothwein und dazu einen kleinen Imbiß; treffen Sie selbst die Wahl, Sie kennen ja meinen Geschmack!“ Schmunzelnd entfernte sich der Wirth. Er kannte seinen Gast und brachte bald das Gewünschte.

„In diesen Tagen ist ja auch der Herr Graf von Rodenburg wieder zurückgekehrt,“ bemerkte der Wirth und ordnete den Tisch. Der Baron lächelte. Er klopfte auf den Busch, dachte er, und dann erwiderte er gutmüthig: „Tawohl, Herr Trautmann; ich bin auf dem Wege zu ihm. Der Graf blieb diesmal länger fort. Haben Sie ihn schon gesehen?“

„Wie sollte ich hierzu Gelegenheit finden. Aber der Herr Baron werden ungewohnten Besuch auf der Rodenburg finden.“

Die Leute erzählen, der Herr Graf habe zwei Damen mitgebracht. Mutter und Tochter sollen es sein?“

„Das ist ja interessant, Herr Trautmann. Was die Leute doch nicht alles wissen!“ Er schwieg. Sollte dies die Ueberraschung sein? dachte der Baron und leerte lächelnd sein Glas.

„Und Sie haben Näheres nicht erfahren?“ forschte Herr von Halben weiter.

„Nein, Herr Baron. So viel mir bekannt ist, hat der Herr Graf keine nähere Verwandten, denn seine Schwester hat, seitdem sie den Professor von Lenzen geheirathet hat, im väterlichen Schlosse nicht mehr verkehrt. Die Heirath soll gegen den Willen des verstorbenen Grafen gewesen sein. Ob's Thatsache ist, weiß ich nicht. Der Herr Baron werden auch wohl schon davon gehört haben!“ Der Baron jann einen Augenblick nach. Dann entgegnete er: „Bin in dieser Sache ebenso klug wie Sie, Herr Wirth. Ich beachte niemals das müßige Gerede der Leute. Doch nannten Sie nicht den Namen von Lenzen?“

„Ganz recht, Herr Baron, Professor von Lenzen!“ Der Baron nickte.

„Ein Glück, daß ich bei Ihnen einkehrte, Herr Trautmann, ich bin nun genügend vorbereitet; ich bin Ihnen für Ihre Mittheilung sehr dankbar!“

„Der Herr Baron belieben zu scherzen,“ bemerkte mit fragendem Blick der Wirth und betrachtete forschend das Gesicht seines Gastes. Dieser sah nachdenkend in das Grün des hohen Nußbaumes, der das Fenster des Gastzimmers beschattete.

Gäste kamen, der Wirth wurde gerufen.

Baron von Halben war allein. Unbekannte Stimmen drangen an sein Ohr. Er vernahm ein unruhiges Hin- und Hergelen, einzelne Rufe, dann wurde es still. Die angekommenen Gäste schienen sich der guten Mittagstafel zu erfreuen. Gedämpftes leises Klirren von Gabeln und Messern vernahm der ruhende, einsame Gast, dann überließ er sich seinen Gedanken.

„Elisabeth von Lenzen, war das nicht ihr Name?“ Leise kam diese Frage über die Lippen des Sinnernden. Ueber der hohen Stirn, auf welcher eben ein leichter Schatten gelegen hatte, leuchtete es, wie in Erinnerung an ein Glück, das man

feier wurden dem Kaiserpaare vorzüglich gelungene Reiterbilder vorgeführt. Das Festdiner fand im Offizierskino statt. — Um 8 Uhr Abends gedachte das Kaiserpaar die Rückreise nach Wildpark anzutreten, wo die Ankunft gegen 11¹/₂ Uhr Abends erfolgen dürfte.

— Der Luther-Denkmal auf dem Neuen Markt zu Berlin wird am Dienstag, den 11. Juni, vormittags enthüllt werden. Der Kaiser wird bei der Feier durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten sein.

— Der Herzog von Cumberland reiste, wie aus Wien gemeldet wird, heute nach Kissingen ab, wo seine Mutter, Königin Marie von Hannover, an Lungenerkrankung schwer erkrankt ist.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist Montag Abend mit den Staatssekretären Dr. v. Boetticher und Frhrn. von Marschall, sowie dem Geheimen Regierungsrath Günther nach Kiel abgereist, um von da an Bord des Amerikadampfers „Palatia“ der Hamb. Amerik. Packetfahrt Akt. Ges. eine Probefahrt durch den Nordsee-Kanal zu unternehmen. Der Minister v. Köller, welcher gleichfalls an der Fahrt theilnimmt, befand sich bereits in Hamburg. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird unter der Führung des Kapitäns z. See v. Arnim in der nächsten Woche probeweise den Kanal durchfahren. — Infolge eines Antrages aus Hohenau hat das Berliner Polizeipräsidium beim Magistrat die Genehmigung nachgesucht, daß ein Löschzug der Berliner Feuerwehr dorthin entsendet werde, behufs Bewachung der dortigen für die Feierlichkeiten der Eröffnung des Kanals errichteten vielen Holzbauten, Tribünen etc. Die Kosten und die Garantie übernimmt das Reich.

— Die vom verstorbenen General von Pape innegehabte Domherrn-Stelle zu Merseburg ist der „Kreuztg.“ zufolge dem bisherigen kommandirenden Admiral Frhrn. von der Goltz verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Oberverwaltungsgerichtsraths Lohaus zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts und des Ober-Regierungsraths Reichenau zu Münster i. W. zum Oberverwaltungsgerichtsrath.

— Der Graf von Flandern ist Sonntag Abend mit seinem Sohne von Potsdam abgereist.

— Der Minister für Landwirtschaft Freiherr von Hammerstein wird, begleitet vom Ministerialdirektor Sterneberg und vom Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Thiel, am Donnerstag in Köln zur Eröffnung und zum Besuche der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eintreffen und auch den folgenden Tag dort verweilen. Dann wird er zunächst zum Rheingau zur Besichtigung von Domänen und zum Hochwald fahren, am 11. in Trier eintreffen und von dort mit der Zentral-Moorkommission auf mehrere Tage die Eifel bereisen.

— Geheimrath Prof. Leyden ist an das Krankenlager des russischen Thronfolgers berufen worden, welcher mit seiner Mutter, der verwitweten Kaiserin, in Sakum weilt.

— Der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Hüne (Centrum) ist zum Mitdirektor der neuen Staatsbank für die Unterstützung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften bestimmt. Ein anderer Mitdirektor soll aus den Kreisen der nationalliberalen Abgeordneten entnommen werden.

— Der Landtagsabgeordnete D. H. Ottens ist am Montag im Alter von fast 70 Jahren gestorben. Er war als Mitglied der nationalliberalen Partei seit 1870 Vertreter für Norderdithmarschen.

— Die „Nordb. Abg. Ztg.“ vernimmt aus guter Quelle, im Auswärtigen Amte sei ein Revirement der Legationsräthe in der Ausführung begriffen. Die „Nordb. Abg. Z.“ führt die eintretenden Veränderungen auf.

— Am 18. d. Mts. wird in Berlin die in Eisenach gewählte Programmkommission der deutsch-sozialen Reformpartei zusammentreten, um den von der Fraktion aufgestellten Programmwurf festzustellen, welcher dem in der zweiten Hälfte des Septembers in Magdeburg oder Rassel zusammentretenden allgemeinen Parteitage vorgelegt werden soll. In dem neuen Programm werden, der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge, die Agrar- und die Arbeiterfrage eine besondere Berücksichtigung erfahren.

— Am Sonntag Vormittag fand in Berlin der erste Parteitag der von dem Abgeordneten Ahlwardt und Dr. Böckel gegründeten antisemitischen Volkspartei statt. Nachdem der frühere Vorsitzende des deutschen Antisemitenbundes, Witte, Redakteur Geisler-München und Rechtsanwalt Heyder-Metz in

Die Damen stiegen ein. Große dunkle Augen blickten noch einmal nach der Richtung, wo er stand, dann fuhr der Wagen davon.

Dies war das Erlebnis, das den Baron in dieser Stunde lebhaft beschäftigte. Der blieb allein. Der geschäftige Wirth störte ihn nicht. Er blätterte des Nußbaumes bewegten sich leise im Frühlingswind, kein Laut störte die Mittagsruhe. Der junge Baron schloß ermüdet die Augen, doch vor seiner Seele stand eine jugendliche Gestalt im Abendsonnenschein.

(Fortsetzung folgt.)

Garibaldi.

Geb. am 4. Juli 1807, gest. am 2. Juni 1882.

In der Zeit, wo wir uns anschicken, die fünfundsamzigste Wiederkehr der Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges in allen deutschen Landen festlich zu begehen, ist es vielleicht nicht unangemessen, auch eines Mannes zu gedenken, der, ohne ein Franzose zu sein, in jenen Tagen wie ein Meteor plötzlich in den Reihen unserer Feinde auftauchte, eine Zeit lang zu unseren erbittertesten Gegnern gehörte und dann ebenso schnell wieder vom politischen Horizonte verschwand: Giuseppe Garibaldi.

Am 2. Juni d. J. sind 13 Jahre verfloßen, seit dieser italienische Nationalheld auf dem Inselchen Caprera verstorben ist. Eine äppige Legendendichtung beginnt sich um seinen Namen zu ranken, und allerlei Taten, die er nicht vollbrachte, aber vielleicht hätte vollbringen können, werden dem Todten angegedichtet und gern geglaubt. Der Kultus, den allmählich das ganze italienische Volk mit seinem Namen zu treiben beginnt, steht in keinem Verhältnis zu seinen Leistungen und Taten. Ein Verdienst ist ihm jedoch nicht abzustreiten; mochte er ein Phantast, ein unklarer, abenteuerlicher Kopf, ein Wortheld sein, der sich an seinen eigenen und anderer Leute Phrasen berauschte, er war der entscheidende Vertreter des nationalen

das Präsidium gewählt waren, hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel einen Vortrag über das Thema: „Die Nothwendigkeit der Begründung einer antisemitischen Volkspartei“, in dem er scharf gegen die Abgeordneten, Liebermann v. Sonnenberg, Zimmermann und Genossen“ polemisierte, die es als ihr letztes Ziel betrachtet hätten, mit Hilfe ihrer Mandate für Deutschland ein Maulkorbgesetz zu schaffen und dafür einen Hofrathstitel zu erlangen. Alsdann entwickelte Ahlwardt das Programm der antisemitischen Volkspartei, das mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Die Versammlung war von Delegirten aus den Städten Königsberg, Graudenz, Breslau, Stettin, Chemnitz, Dresden, München, Magdeburg etc. besucht.

Görlitz, 4. Juni. Der ethnologische Kongreß wurde heute Vormittag eröffnet.

Leipzig, 4. Juni. Eine von 1200 Maurern besuchte Versammlung beschloß heute Nachmittag, dem „Leipziger Tagebl.“ zufolge, das Anerbieten der Meister, einen Stundenlohn von 40 Pf. zu bewilligen, abzulehnen, und auf dem Lohnsatz von 45 Pf. pro Stunde zu bestehen. Diejenigen Maurer, denen dieser Lohnsatz bereits bewilligt worden ist, sollen zur Zahlung eines täglichen Beitrags von 50 Pf. an die Streikklasse aufgefordert werden.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Die Deputation des 10. preussischen Infanterieregiments, welche sich in Budapest ihrem Regiments-Inhaber dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ober vorgestellt hat, traf heute hier ein.

Brest, 4. Juni. Eine österreichische Dampfschiffahrt, mit zahlreichen österreichischen Offizieren an Bord, die zu ihren Schiffen zurückkehren wollten, stieß heute Morgen mit einem Dampfer zusammen und sank sofort. Die Offiziere wurden gerettet.

Paris, 3. Juni. Heute Vormittag wurde der internationale Kongreß der Bergwerksarbeiter eröffnet. Zum Präsidenten wurde Calvignac gewählt.

Nimini, 4. Juni. Gegen den Deputirten Luigi Ferrari, ehemals interimistischer Staatssekretär des Auswärtigen, wurden nachts auf dem Heimwege von einer Anzahl Individuen beleidigende Worte ausgeprochen. Im Laufe des Wortwechsels wurde Ferrari durch einen Schuß tödtlich verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kopenhagen, 4. Juni. König Christian kehrt anfangs Juli hierher zurück. Die Kaiserin-Wittve von Rußland und die Prinzessin von Wales treffen zu gleicher Zeit hier ein.

Petersburg, 4. Juni. Wie die „Now. Wremja“ meldet, hat der Kaiser eine Subskription in ganz Rußland zur Aufbringung der Kosten eines Denkmals für den berühmten französischen Chemiker Lavoisier genehmigt.

Kiew, 4. Juni. Der Kosakenkommandant Mansurow wurde zu 8 Monaten Gefängniß und zur Verbannung nach Sibirien wegen Unterschlagung von Krongeldern verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. Juni. (Feuer.) Am Sonnabend Abend wurden unsere Bewohner durch Feueralarme erschreckt. Es brannte bei dem Holzziehungsbeamten Boque ein Stall nieder, wobei auch zwei Schweine verbrannten. Dank dem energischen Eingreifen der Wagnisprize konnte das aus äusserer gefährdete Wohnhaus gerettet werden.

Culmer Höhe, 2. Juni. (Feuer.) In Dubielno ist ein Stallgebäude des Gutbesizers Brauß niedergebrannt. Sämmtliches Vieh, außer zwei kleinen Kälbern, konnte gerettet werden.

Aus dem Kreise Flatow, 1. Juni. (Ertrunken.) In große Betrübniß wurde gestern die Familie des Schafmeisters Neumann zu Bornert Baumgart verlegt. Am Nachmittag ging ihr neunzehnjähriger Sohn mit dem Jnspektor des Outes nach dem „Sudzi Doli“-See, um zu fischen. Der Kahn schlug um, der Jnspektor rettete sich, Neumann aber ertrank.

Krojanke, 4. Juni. (Schlechtes Obsthjahr. Wildverhältnisse. Niedrige Kartoffelpreise.) Die Obstarte wird hier in diesem Jahr allem Anscheine nach eine sehr mäßige werden. Schon in der Blüthezeit haben die Obstbäume durch den Frost erheblich gelitten, worauf große Maikäferschwärme folgten, während jetzt eine große Raupenmenge das Fortschreiten der Frucht; manche Obstbäume sind schredlich zugerichtet. — Die Wildverhältnisse lassen hier auch viel zu wünschen übrig. Dem Märzhafen fehlt infolge des großen Schneefalls im März jegliche Lebensbedingung, während der alte Hase bei der großen Kälte des Winters in vielen Exemplaren zu Grunde ging. Die Föhner sind zwar besser durch den Winter gekommen; jedoch haben diese zu ihren Frühejeden fast ausschließlich die dichten Kleefelder aufgesucht, wo ihre Zahl durch die störende Arbeit der Kleerente eine erhebliche Verminderung erfahren dürfte. — Die Kartoffeln sind in jüngster Zeit unerwartet schnell von 3 Mk. auf 1,30 Mk. im Preise zurückgegangen. Wie man erfährt, soll

Gedankens, und dieser nationale Gedanke war so stark in ihm, daß der ausgesprochene Republikaner sich vor der Monarchie beugte und in seiner Weise still Frieden mit ihr schloß.

Wir Deutschen haben keine Ursache, der Erhebung des alten Freischärlers auf einen höheren Sockel, als ihm zukommt, mit besonderer Freude zuzusehen. Im Kriege 1870 trat er ohne guten, zwingenden Grund in die Reihen unserer Gegner. Deutsches Blut ist durch ihn geflossen; eine deutsche Fahne — die einzige — ging an seine Truppen verloren, freilich nicht in heldenmüthigem Ringen mit gleichen Kräften auf beiden Seiten, sondern bei dem Ansturm eines kleinen tapferen deutschen Häufleins gegen den bis an die Augen gedeckten, zehnfach überlegenen Gegner, dessen Massenfeuer derart aufräumte, daß niemand blieb, der die von einer erkaltenden Hand in die andere gehende Fahne hätte zurückbringen können. So haben die Leute Garibaldis die Fahne vom 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 61 gefunden, nicht sie erobert. Was den alternenden Garibaldi trieb, seinen Degen für das bereits geschlagene Frankreich zu ziehen? Noch nicht erlöschene Abenteuerlust, vor allen Dingen aber sein republikanisches Herz, das in Preußen-Deutschland die Verfechtung des freiheitmordenden Monarchismus sah. Dem napoleonischen Frankreich würde er nie seinen Arm geliehen haben, für die Republik war er Feuer und Flamme.

Zorbeern hat indessen Garibaldi auf französischer Seite nicht geerniet. Man übertrug ihm das Kommando über die Vogesen-Armee, und als deren Befehlshaber hat er sich durch weiter nichts, als durch große Unthätigkeit ausgezeichnet. Auf diese wird es auch zurückgeführt, daß sich Dourbals Heer zur Streckung der Waffen auf schweizerischem Gebiet gezwungen sah. Als Truppenführer war er vollständig unfähig. Das wird nicht nur von Molke bezeugt, der Garibaldi nur einmal ironisch einen „General“ nennt, sondern auch von dem Franzosen selbst.

in manchen Wirthschaften noch ein bedeutender Kartoffelvorrath vorhanden sein. Wegen Mangels an Zeit und auch wohl in der Erwartung, daß nach dem Auspflanzen der Kartoffeln letztere im Preise steigen werden, haben die Landleute die Kartoffeln bisher vom Markte fern gehalten.

St. Cylau, 1. Juni. (Ein Brand) hat in der verlassenen Nacht den Dachstuhl des Hotels Komalsti zerstört.

Marienwerder, 4. Juni. (Wahlbestätigung.) Die Wahl des Stadtschreibers Herrn Schend hier selbst zum Bürgermeister der Stadt Rehden ist durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Elbing, 4. Juni. (Fest der Sonntag der erste oder der letzte Tag in der Woche?) Beim Restaurateur Wendel wurde am Palmsonntag bis 12 Uhr nachts gespielt, weshalb gegen ihn ein Strafbefehl in Höhe von 6 Mark erlassen worden ist. W. beantragte gerichtliche Entscheidung und machte geltend, daß der Palmsonntag nicht zur stillen Woche gehöre. Das Schöffengericht beschloß in der heutigen Verhandlung, darüber ein Gutachten von dem Herrn Superintendenten einzuholen.

Danzig, 4. Juni. (Der Ratier) hat der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützengilde als deren Protektor zu ihrem hundertjährigen Fahnenjubiläum ein kostbares Fahnenband gestiftet, welches heute feierlich überreicht worden ist.

Danzig, 4. Juni. (Berichtedenes.) Herr Oberpräsident v. Gohler begibt sich heute Nachmittag nach Berlin und kehrt am Sonnabend wieder zurück, um der Ruder-Regatta am Sonntag als Ehrenvorsitzender beizumohnen. — Die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten Ost- und Westpreußens gaben sich am 3. und 4. Juni in Elbing ein Rendezvous. Am 3. abends fand die Begrüßung der Teilnehmer in den Räumen des Kasino statt. Heute vormittags fand die Hauptverhandlung statt, denen nachmittags ein Spaziergang nach Vogelsang folgen soll. — Am ersten Pfingstfeiertag abends wurde hier der deutsche Verbandstag der Kirch- und Gewerkschaften durch den Begründer Dr. Girsch-Berlin eröffnet, wonach Feststellung der Delegirten und Festsetzung der Verhandlungsgegenstände erfolgte, deren Erledigung voraussichtlich acht Tage in Anspruch nehmen wird. Anwesend waren außer dem Centralvorstand und den hiesigen zahlreichen Gewerkschaftern einige 40 Delegirte. — 1000 Mk. Belohnung hat Herr Rittergutsbesitzer Jeden in Mariensee für die Entdeckung des oder der Thäter ausgesetzt, welche seine beiden werthvollen Scheunen auf dem Rittergute Mariensee (Kreis Ratibors) in der Nacht zum 14. Mai in Brand gesetzt haben. — Der Graudenzener Ruderverein hat in diesem Jahre gegründete Bromberger Ruderverein hatten dem hiesigen Ruderklub „Victoria“ zu Pfingsten ihren Besuch zugesagt und sie haben ihr Versprechen auch getreulich eingelöst. Beide Vereine, jeder mit einer kräftigen Biermannschaft in Halb- und Ausgegerig, haben bei dem starken Wind und hohen Wellengänge eine sehr idemere Fahrt gehabt. Die Graudenzener sind am ersten Feiertag früh 3¹/₂ Uhr von Hause fortgefahren und trafen abends 6¹/₂ Uhr am Bootshaus der „Victoria“ ein. Die Bromberger haben besonders viel von dem Wetter auszusuchen gehabt. Von Sonnabend früh um 4 Uhr bis zum zweiten Feiertag 9¹/₂ Uhr Vormittag hat ihre Fahrt nach Danzig gedauert. Mehrmals schlug ihr Boot voll Wasser und hinter Graudenz bei den Bingsbergen bekamen sie so viel Wasser über, daß das Boot zu sinken begann. Mit Mühe und Noth hatten sie ihr Boot wenigstens soweit ans Land gefahren, daß die Spitze einstweilen fest saß.

Königsberg, 4. Juni. (Unsere Gomerbeausstellung) hat in dem Pfingstfeiertag einen sehr starken Besuch gehabt. Am ersten Pfingstfeiertag sind gegen 14 000, am zweiten gegen 15 000 Besucher gezählt worden.

Litff, 4. Juni. (Litauisches Musikfest.) Gestern und heute findet hier das erste litauische Musikfest statt, an welchem die größeren Gesangsvereine von Jasterburg, Gumbinnen und Litff sich betheiligt. Gestern gelangte mit hervorragenden Solisten aus Berlin, Dresden, Leipzig Mendelssohns Oratorium „Elias“ zur Aufführung; den Schwerpunkt des heutigen großen Konzerts bilden Brahms' „Schicksalslied“ und die Beethoven'sche neunte Symphonie. Die Stadt ist festlich geschmückt und viel auswärtiger Besuch hier.

Inowrazlaw, 3. Juni. (Verbotenes Fest.) Wie im vergangenen Jahre, so sollte hier auch in diesem Jahre am zweiten Pfingsttage ein großes polnisches Kinderfest, verbunden mit einem Waldausflug, stattfinden. Die polnische Bürgerchaft, welche sich dabei zahlreich betheiligen wollte, hatte Sammlungen veranstaltet, um die Mittel aufzubringen, damit den Kindern Prämien, Erfrischungen, Spielsachen verabreicht werden könnten. Im vergangenen Jahre hatten sich an diesem Feste Tausende von Polen betheiligt. Die Kinder und Erwachsenen waren unter dem Gesange polnischer Lieder, von einer Musikkapelle begleitet, ausmarschirt und unter dem Gesange polnischer Lieder zurückgekehrt. Auch waren bei dem Feste polnische Reden gehalten worden u. s. w. Dieses Jahr verbot die hiesige Polizeibehörde den Ausflug. Aus diesem Grunde erschien am 1. Juni bei der Regierung bezw. bei dem Oberpräsidenten in Posen eine Abordnung polnischer Bürger aus Inowrazlaw unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Krzyminski und ersuchte um Aufhebung des betreffenden Verbotes. Da jedoch die Aufhebung des Verbots nicht erfolgte, so telegraphirte die Deputation, welche inzwischen wieder nach Inowrazlaw zurückgekehrt ist, an den Herrn Minister; aber auch dieser beschied die Deputation abschlägig.

Inowrazlaw, 4. Juni. (Verschiedenes.) Für die diesjährigen städtischen Bedürfnisse werden 140% der Staatsinkommensteuern erhoben. Der gleiche Satz wird auch für die übrigen städtischen Steuern zur Erhebung gelangen. — Das 14. Bundeschießen des Märkisch-Posenen Schützenbundes wird nun bestimmt in den Tagen vom 20. bis 23. Juli hier gefeiert werden. — Beim Baden ertrunken ist in Rogowo der Knecht Andreas Roscomalski, welcher bei dem Wirth Johann Warda in Olony in Diensten stand.

Bromberg, 1. Juni. (Lieferung für den Stadttheaterbau. Festwechsel.) Die Lieferung der Ziegelsteine zum Neubau des Stadttheaters ist Herrn Stadtrath C. Lechner übertragen worden. Es werden voraussichtlich gegen 2600 000 Ziegel zu dem Bau verbraucht werden. — Das Gut Müllershof bei Bromberg ist von Frau Wöding an Herrn Frh. Malfome verkauft worden.

Bromberg, 4. Juni. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am zweiten Pfingstfeiertage nachmittags ist der 6 jährige Sohn des Prinzenstraße Nr. 7 wohnenden Arbeiters Gschynski durch eine opfermüthige That vom Tode des Ertrinkens in der Brahe errettet worden. Der Knabe war oberhalb der Viktoriabridge in die Brahe gefallen. Als auf die Hilferufe seiner Gespielen einige Herren aus einem benachbarten Garten an das Ufer eilten, sahen sie den Knaben bereits bewußtlos in der Mitte der Brahe treiben. Der eine derselben, Herr Hauptmann von Strombeck vom Infanterie-Regiment Nr. 129, warf ohne Besinnen den Uniformrock ab, sprang — nichtachtend seines Lebens und seiner Gesundheit — in den an dieser Stelle sehr reißenden Fluß, ergriff das bereits in die Tiefe gesunkene Kind und brachte es trotz des starken Stromes an das Ufer. Hier gelang es einem anwesenden Arzte, das völlig bewußtlose Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen. Der Knabe wäre, weil weder ein Kahn noch sonstige Rettungsmittel zur Hand waren, unfehlbar ertrunken, wenn er nicht in dem muthigen und schneidigen Offizier seinen Retter gefunden hätte.

Posen, 4. Juni. (Die Gomerbeausstellung) war an beiden Pfingstfeiertagen von 10—12 000 Personen besucht.

Posen, 4. Juni. (Katholischer Lehrertag.) Bei dem Festgottesdienste aus Anlaß des katholischen Lehrertages in der Pfarrkirche hielt der Erzbischof Dr. v. Stabilewski eine deutsche und polnische Ansprache. Der Oberpräsident und der Weihbischof Dr. Witowski, die zur Festversammlung geladen waren, entschuldigend ihr Ausbleiben. Die Festversammlung sandte ein Telegramm an den Kultusminister und beschloß die nächstjährige Generalversammlung in Inowrazlaw abzuhalten.

Posen, 4. Juni. (Eine sehr belustigende Scene) spielte sich kürzlich auf dem Wochenmarkt ab. Eine handfeste Butterfrau hatte bemerkt, daß eine anständig gekleidete Frau ihr ein halbes Pfund Butter gestohlen hatte. Im Galopp eilte sie der Liebhaberin kostenloser Butter nach, entriß dieser das gestohlene Gut und „klaffte“ — flog die weiche Waffe der Diebin ins Gesicht — „klaffte“ schmierte die Butterfrau mit der Hand das goldgelbe Material auf dem Gesichte der Beklagneten aus. Damit nicht genug, eilte die resolute Dame vom Lande an ihren Stand, brachte ein zweites Stück Butter herbei und wiederholte das Strafgericht. Wie die solbergestalt „Gebuterte“ ausjah, mag sich jeder selbst ausmalen.

Lissa, 3. Juni. (Auf einer Distanzfahrt von Berlin nach Moskau) begriffen langten dem „Liss. Tagebl.“ zufolge am Sonnabend Mittag zwei Radfahrer vom Radfahrerverein „Leutonia“ in Berlin hier an. Dieselben sind am Freitag Morgen 6 Uhr von Berlin abgefahren und nach an demselben Tage abends 8 Uhr in Neusalz eingetroffen. Am

Sonnabend gedachten sie bis Krottschitz zu kommen, um von dort aus die Reise nach Moskau über Warschau fortzusetzen.

Aus Pommern, 31. Mai. (Zum Selbstmord des Bankiers Abel.) Ueber das Vermögen des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Bankiers Abel in Stargard i. P. ist der Konkurs eröffnet. Bestimmtes über die Vermögenslage läßt sich vorerhand nicht mittheilen, doch scheint es, als ob die Passiva die Höhe von 1500 000 Mark erreichen werden.

Aus Pommern, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Kenne- mann hat sein Rittergut Blankenhagen in Pommern verkauft gegen das im Kreise Kolmar, Provinz Posen, belegene Rittergut Strelitz.

Aus Pommern, 4. Juni. (Zu dem diesjährigen Kaisermandöver) schreibt die „Offizierg.“: „Dem Vernehmen nach werden sich die dies- jährigen Kaisermandöver in dem Raum Stettin-Greifenhagen-Brenzlaus- Pasewalk abspielen. Da jedoch die ganze Anlage und Durchführung der Mandöver durchweg kriegsgemäß sein soll, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich bis nach Medienburg ziehen. In dieser Richtung bewegen sich denn auch die Arbeiten des großen Generalstabes. Im übrigen wird es eine Nordarmee und eine Südararmee geben. Erstere wird be- stehen aus dem 2. und 9. Corps, letztere aus dem Garde- und 3. Ar- meecorps. Es wird in militärischen Kreisen bestimmt angenommen, daß die Südararmee der Kaiser, die Nordarmee Graf Waldersee, komman- dierender General des 9. Armeecorps, befehligend wird; jedoch ist von maß- gebender Stelle noch nichts bestimmt. Es kann auch anders kommen. Sollte beispielsweise Graf Waldersee verhindert sein, so dürfte der kom- mandierende General des 17. Armeecorps General der In- fanterie Lenzke, der für den Kriegsfall als Armeeführer bestimmt in Aussicht genommen ist, die Führung der Nordarmee übernehmen. Man möchte den General Lenzke, dessen Feldherren Eigenschaften man bei den vorjährigen Kaisermandövern entdeckt hat (erst da? D. Red.), gern Ge- legenheit geben, sich in der Führung einer Armee zu üben.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juni 1895.

(Personalien.) Der Regierungs-Arzt Professor Niemöller aus Danzig ist dem Landrath des Kreises Schroda zur Hilfeleistung zuge- theilt worden.

Der Gerichtsdienster Schmale bei dem Amtsgerichte in Culmssee und der Militärärzter Heinrich Walter in Marienwerder sind zu Gerichtsdienern bei dem Oberlandes-Gerichte in Marienwerder ernannt worden.

Dem Geschäft-Oberwärter a. D. Neiß zu Marienwerder, bisher bei dem westpreussischen Landgericht daselbst, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Ernann sind zu Ober- Postassistenten: die Postassistenten Gehrmann in Thorn, Grünau in Dirschau. Der Telegraphen-Anwärter Lemke in Thorn ist als Tele- graphen-Assistent angestellt worden.

(Dankschreiben des Fürsten Bismarck.) Herr Bier- brauereibesitzer Groß, welcher zum 1. April zwei Fässer Copennitus- brau nebst einem Glückwunsch in Berlin nach Friedrichshagen sandte, hat nun auch für letzteren noch ein Dankschreiben erhalten. Das Dank- schreiben ist Steindruck nach einer Originalhandschrift des Altreichskanzlers, welche die bekanntesten Wichtigen aus dem Gänsekiel hervorgegangenen Schriftzüge zeigt.

(Der zweite Kongress polnischer Apotheker) aus sämtlichen Theilen des früheren Königreichs Polen wird Ende August in Posen abgehalten werden.

(Mit Bezug auf das Züchtigungsrecht der Lehrer) hat das Obergerichtsgericht vom 24. Mai d. J. eine Entscheidung getroffen, in der es u. a. heißt: Die körperliche Züchtigung eines Schul- Kindes durch den Lehrer, welche sich weder als eine die Gesundheit ge- fährdende Mißhandlung darstellt, noch unter Uebertretung der von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde erlassenen Vorschriften über die Aus- übung des Züchtigungsrechts vorgenommen ist, kann als eine Ueber- schreitung der Amtsbefugnisse nicht angesehen werden. Daraus, daß die Züchtigung nach ärztlichem Atteste Striemen zurückgelassen hat, wie sie nach jeder ernstlichen Züchtigung zurückzubleiben pflegen, kann nicht ge- folgert werden, daß dieselbe eine Schädigung der Gesundheit nach sich gezogen habe.

(Zum Verkehr mit den Provinzialämtern.) Eine größere Anzahl kaufmännischer Korporationen ist bei den zuständigen Ministerien bezw. dem Reichstage dahin vorstellig geworden, daß die Bestimmung der Provinzialamtordnung, wonach die Provinzialämter landwirthschaftliche Erzeugnisse nur direkt vom Produzenten kaufen dürfen, aufgehoben werde. Der Herr Handelsminister verfährt nunmehr die Antragsteller, daß der Herr Kriegsminister die Petitionen ein- gehend geprüft und festgestellt habe, daß die in denselben angeführten Anträge nicht unbegründet seien. Unter solchen Umständen vermöge er nicht die Vorschriften über den Einkauf von Lebensmitteln durch die Militärverwaltung zu ändern.

(Prämiiertes Schnelldampfer.) Die immer größere Be- deutung, welche in neuerer Zeit die Bereitung gedämpften Viehfutters, besonders für Mastvieh und Schweine angenommen hat, veranlaßte den Centralverein Westpreussischer Landwirthe, einen Wettbewerb für Vieh- fütter-Dampfmäpfer zu veranstalten. Bei der am 28. Mai cr. ge- haltenen landwirthschaftlichen Ausstellung in Marienwerder stattge- gebenen Konkurrenz beteiligten sich fünf verschiedene Apparate, welche unter genauer Kontrolle der Jury im Betrieb vorgeführt wurden. Der Siegerpreis wurde dem bekannten Schnelldampfer von A. Bengt in Graubenz zuerkannt, zu dessen Herstellung die hiesige Maschinen- fabrik von E. Drewitz Lizenz besitzt.

(Wetterausichten für Juli und August.) Wenn Rudolf Falb Recht behält — was hoffentlich nicht der Fall sein wird, — so haben wir nasse Sommerferien zu erwarten. In seinem eben bei Hugo Steinitz in Berlin erschienenen Büchlein „Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1895“ bezeichnet er den Juli als regnerisch, in der zweiten Hälfte noch mehr als in der ersten, und auch der August würde sich bis ganz gegen den Schluß hin regnerisch und kühl verhalten.

(Militärisches.) Das in Spandau und Rützin garni- sonirende Garde-Fußartillerie-Regiment traf zu den Schießübungen heute früh 8 Uhr mittels Extra-Militärzuges auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wurde von der Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments mit Musik empfangen. Vom Bahnhofe marschirte das Regiment sofort nach dem Schießplatze, wo es die Baracken bezieht.

(Von Schießplatz.) Während der Schießübung der nächst- schließenden beiden Regimenter (Garde-Fuß-Artillerie-Regiment und Regiment von Diekau Nr. 6) wird auf dem Schießplatze an folgenden Tagen scharf geschossen: am 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24., 25., 28., 29. Juni und 1. und 2. Juli.

(Der Landwehreverein) hält am nächsten Sonnabend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, in welcher u. a. über das diesjährige Sommerfest Beschlüsse gefaßt werden wird. In den Sommer- monaten beginnen die Versammlungen des Vereins erst um 8 1/2 Uhr abends.

(Oper.) Marschner's Opern dürften hier in Thorn noch nicht über die Bühne gegangen sein. Man hätte daher von der gestrigen Aufführung des „Hans Heiling“ eine stärkere Anziehungskraft auf unser Theaterpublikum erwarten sollen, als sie sich in dem nur schwachen Be- such zeigte. „Hans Heiling“ ist die bedeutendste Oper Marschner's und behandelt ebenso wie sein „Bambur“ den romantisch-phantastischen Stoff der Mensch gemordeten Geister, welche das menschliche Liebesglück tösten wollen. Ein Seitenstück zu „Heiling“ ist „Lorzing's „Undine“, von der der gestrige Aufführung gab Herr Fischer in der Titelrolle eine vorzüg- liche dramatische Leistung, die eigens zum Besuche der Oper über die große Partie durch Weidlich, Modulationsfähigkeit und Kraft zur Geltung- bringung im ersten Akte. „Ich liebe dich mit tausend Schmerzen“ fang er mit schönster Wirkung. Fr. Caselli befruchtete als Anna eben- falls sehr. Von den übrigen Darstellern sind noch Fr. Renér, deren Darstellung als Königin der Erdgeister sehr ausdrucksvoll war, und eine Anzahl Rollen bemerkt, die eigens zum Besuche der Oper über die morgen stattfindende Benefizvorstellung für Fr. Caselli aufmerksam, welche unsern Theaterfreunden als Susanne in „Figaros Hochzeit“ wieder einen genussreichen Abend bereiten wird.

(Naturalverpflegung.) Die vom Kreise Thorn im Hause Kirchhofstraße Nr. 79 eingerichtete Naturalverpflegungs-

station ist auch im Etatsjahr 1894/95 sehr in Anspruch genommen worden. In 11 Monaten lebten ein 587 Personen, gegen 1893/94 107 Personen mehr. In derselben Zeit erhielten 625 Personen in der Volks- küche Mittag- resp. Abendessen, gegen 1893/94 56 Personen mehr. Vorausgibt sind für die Naturalverpflegungsstation im ganzen für 11 Monate 590 Mk. Der Monat März 1895 ist in dem Bericht noch nicht mit einbezogen; für diesen Monat wurde die Ausgabe auf 60 Mk. angenommen.

(Ausrottung des Federich.) In diesem Jahre wuchert der Federich wieder ungemein stark unter dem Sommergetreide, weil das Getreide bei der herrschenden Trockenheit anfänglich schlecht aufging. Ist der Federich erblüht, so gewährt er den Feldern ein goldschimmerndes Aussehen, und müssen dann die Blumen mit der Sense geköpft werden.

(Waldbrand.) Am Sonnabend Mittag entstand in der städtischen Forst bei Rothwasser in der Nähe der Schießstände, welche gegenwärtig dort neu angelegt werden, ein Waldbrand, der von den beim Bau beschäftigten Arbeitern aber gleich bemerkt wurde und noch gelöst werden konnte, ehe er größere Ausdehnung annahm.

(Unfall.) Auf dem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Danzig“ wurde der zweite Heizer durch entweichenden Dampf nicht unbedenklich verbrüht; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

(Wohin die Puffsucht führt.) Der Kaufmann Feld- mann hier selbst erhielt ein anonymes Schreiben, daß er von einer früheren Verkäuferin bescholten worden sei. Er ließ bei dem Mädchen, das hier bei einer Tante lebt, eine Hausfuchung vornehmen, welche ergab, daß die frühere Verkäuferin für 200 Mark gestohlene Wäschestücke im Besitz hatte. Die Diebin wurde verhaftet und gestand, daß ihre Tante an den Diebstählen theilhaftig sei, da sie in dem Feldmann'schen Geschäft bei wiederholten Besuchen von den ihr vorgelegten Sachen mehr mitgenommen, als sie bezahlte, ferner beachtete die Verhaftete auch eine noch im Feldmann'schen Geschäft in Stellung befindliche Verkäuferin des Diebstahls. Diese Beschuldigung erwies sich gleichfalls als wahr, denn bei der Hausfuchung wurden bei der Beschuldigten, die bei ihren Eltern wohnt, Wäschestücke im Werthe von 300 Mark gefunden. Auch diese Diebin wurde in Haft genommen; beide Verhaftungen fanden am Sonnabend statt. Was den Beweggrund zu den Diebstählen anlangt, so haben die beiden Mädchen zweifellos nicht unter dem Druck einer Rothlage gehandelt, sie dürften die Eigenthumsvergehen lediglich begangen haben, um der Puffsucht zu fröhnen. Sich selbst und ihren Angehörigen haben sie nun schwere Stunden bereitet.

(Entscheidungen.) Die Arbeiterwitwe Helene Oliminska aus Gieschocinet in Rußland ist nicht aus dem hiesigen Justizgefängnis, sondern aus dem hiesigen Landespolizeigefängnis (dem sogen. Kreis- gefängnis in der Araberstraße) entwichen.

(Die Maul- und Klauenpeuche) ist unter dem Rindvieh auf dem Gute Neu-Schönsee, Kreis Briesen, erloschen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,71 Meter über Null. Wassertemperatur heute 19° C. Eingetroffen ist der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Heringe, Petroleum, Wech und Stüdgütern und einem unbeladenen Kahn aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Montow“ mit Stüdgütern für die Weichselfähde nach Danzig, „Anna“ ohne Ladung mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Riesawa, „Prinz Wilhelm“ nach Braunau und „Weichsel“ mit kleiner Ladung nach Danzig. Der Dampfer „Alice“ ladet hier russischen Roggen aus, der per Fuhre nach Ostaszewo zum Vermahlen befördert wird.

Mannigfaltiges.

(Der angebliche Mennonit Ehrnert) der als Rekrut der 9. Compagnie des Kaiser Alexander-Grenadierregiments aus religiösen Gründen sich weigerte, Waffen zu tragen, wurde dafür seinerzeit wegen Gehorsamsverweigerung bekanntlich mit zwei Monaten Festungsstrafe belegt, die er in Spandau verbüßt hat. Zum zweiten Male hat das Kriegsgericht den Soldaten, der aus dem Elsaß stammt, zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Dieses Urtheil ist am 27. Mai vom Kaiser be- stätigt worden.

(Pflingsten in Berlin.) Aus Berlin wird vom 3. Juni be- richtet: Das Wetter hat in diesem Jahre einen recht großen Strich durch alle frohen Pflingstträume gemacht, das nicht viel anders hätte ge- wesen sein können, wenn das liebliche Fest in den launigen April und nicht in den Wonnemonat Juni gefallen wäre. Wohl pilgerten Tausende hinaus in's frische Grün, in die angekündigte Frühconcerte oder in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt, so daß alle Verkehrs- mittel der Residenz kaum auszureichen schienen, aber alle diese Sommer- frischer waren ausgerüstet mit Mäntel oder Regenschirmen, um auf alle Fälle gegen die Unbillen der Witterung gesichert zu sein. Und der wechselnde Stand des Barometers behielt Recht, denn an beiden Feier- tagen hielten bald bleigraue Regenwolken über die Pflingstfelder hin und entluden sich in bedenklichen Schauern, bald schien wieder für kurze Momente die helle Sonne durch die Wolken. Im ganzen also kann aus der Reichshauptstadt von keinem Pflingstwetter berichtet werden, was um so mehr zu bedauern ist, da Tausende von Gewerbetreibenden all ihre Hoffnungen auf ein solches gesetzt hatten. Wohl auch der un- günstigen Witterung mag es zuzuschreiben sein, daß der Fremdenan- drang, der doch zur Pflingstzeit gerade von außerhalb immer ein ganz enormer zu sein pflegt, in diesem Jahre nicht so bedeutend war. Die Gallerien und Museen wiesen eine verhältnismäßige Leere auf, ebenso sonstige öffentliche Unterhaltungen, wie Festconcerte, Theater und Va- rietés. Nur eines war in diesem Jahre so recht augenscheinlich, nämlich daß der echte Berliner am Althergebrachten liebt, „Pflingstmaien“ wohin das Auge blickt: an den Gerüsten der Neubauten, an Tausenden von Bal- kons an den Pferdegeschirren der Droschken erster und zweiter Klasse und endlich auch hinter jedem Sopha oder Spiegel der Hinterhausbewohner! So hat das diesmalige Pflingstwetter denn viele Hoffnungen getäuscht; am allermeisten vielleicht auch das schöne Gesichts, das diesmal nicht im vollsten neuesten Pflingststaat unter den menschenüberfüllten „Buden“ paradißren konnte.

(Kampf mit Wilderern.) Aus Dälmen in West- falen wird gemeldet: Im Kampfe mit Wilderern wurde der Förster Lücke in die Brust geschossen. Der Schwerverwundete lebt noch. Ein Wilderer wurde ebenfalls verwundet.

(Pulverexplosion.) In Zellsdorf bei Wien explodirte in der Pulverfabrik von Mayer u. Roth ein Haus, in welchem sechs Personen, zwei Männer und vier Frauen, festes Pulver zerkleinerten. Das Ge- bäude flog in die Luft, alle sechs Personen wurden in Stücke zerissen. Das Haus stand abseits von der übrigen Fabrik, so daß das Unglück auf dieses beschränkt blieb.

(Erdbeben.) Neue Erdstöße haben Sonnabend in Laibach statt- gefunden, Mittags ein kurzer bestiger, Abends ein schwacher. In Athen sind in den letzten Tagen mehrere Erderstütterungen verspürt worden, welche von unterirdischem Getöse begleitet waren. Schaden ist indessen nicht angerichtet worden.

(Die gefallenen japanischen Soldaten) in dem chinesisch-japanischen Kriege sind nicht beerdigt, sondern ver- brannt worden. Die englische illustrierte Wochenschrift „The Graphic“ bringt eine Abbildung, welche die Verbrennung gefal- lener Soldaten nach einem stattgehabten Gefecht veranschaulicht. Eine genaue Beschreibung des Vorganges einer solchen Leichen- verbrennung giebt die Zeitschrift nicht, sie beschränkt sich auf einige kurze Erläuterungen, die in der Uebersetzung folgenber- maßen lauten: „Die japanischen militärischen Autoritäten halten es für notwendig, die Leichen der Soldaten und Kulis, die im Gefecht oder an Krankheit sterben, zu verbrennen. Dies ist eine Vorsichtsmaßregel gegen Ausbruch von Epidemien. Sie legen die Leichen in Särgen, die in tiefe Gruben auf Holzstämme ge- stellt, sich zu einem Scheiterhaufen aufbauen, die Särgen werden dann gänzlich mit Stroh oder anderen brennbaren Stoffen be- deckt und mit Petroleum durchtränkt. Dieser Vorgang findet stets an einem abgelegenen Ort statt.“

(Abnorme Hitze.) Infolge der in den Vereinigten Staaten herrschenden außerordentlichen Hitze wurde in verchie-

denen Eisenwerken der Union die Arbeit eingestellt. Viele Per- sonen stützten, vom Hitzschlag getroffen, zu Boden, mehrere davon sind gestorben.

(100 000 Dollar für ein lenkbares Luft- schiff.) Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben eine interessante Kundmachung erlassen, und zwar haben sie dem- jenigen, der vor dem Jahre 1900 ein lenkbares Luftschiff er- findet, den Preis von 100 000 Dollar zugesichert. Das Fahr- zeug, das sich zur praktischen Luftschiffahrt eignen muß, soll in der Stunde 48 Kilometer zurücklegen und selbstverständlich die größtmögliche Sicherheit bieten.

(Das läßt tief blicken.) Herr: „Was soll denn die alte Näh- maschine da im Hausflur?“ Hausknecht: „Die haben der gnädige Herr gestern aus der „Sonne“ abends heimgebracht, dafür haben Sie Ihr Veloziped stehen lassen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der Gesamtausschuß des Bundes der Landwirthe wird am 9. ds. von Bismarck empfangen werden. — Sowohl der Rechtsanwalt Friedmann als der Oberstaats- anwalt werden gegen das den ersteren verurtheilende ehrengen- richtliche Erkenntnis Berufung einlegen.

Altona, 4. Juni. Dr. Bruno Kögel aus Dresden, ein Altonaer städtischer Krankenhausarzt und hervorragender Chirurg, erbolde sich gestern. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen. Die Motive sind unbekannt.

London, 5. Juni. Im Osten von London ist ein Arbeiter unter allen Anzeichen der asiatischen Cholera gestorben.

Athen, 5. Juni. Die Gefangennahme der Bande Tseburawi hat nach achtstündigem Kampfe stattgefunden. Zwei Polizei- agenten wurden getödtet, zwei verwundet, ebenso wurden zwei Räuber verwundet.

Konstantinopel, 4. Juni. Das Haus des Notablen Dimitri Zannabo ist niedergebrannt; dessen Frau und 5 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Verantwortlich für die Redaktion Heinz. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juni.	4. Juni.
Tendenz der Fonds Börse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—45	220—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—70	219—60
Preussische 3 % Konsols	99—70	99—70
Preussische 3 1/2 % Konsols	104—80	104—90
Preussische 4 % Konsols	106—50	106—60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—25	99—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—80	105—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—80	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—10	101—50
Diskonto Kommandit Antheile	224—80	125—
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—60
Weizen gelber Juni.	153—25	156—
September	156—75	158—75
loto in Newyork	80 1/2	80 1/2
Roggen: loto	134—	138—
Juni	132—25	136—
Juli	134—	139—25
September	137—	140—25
Safer: Juni	127—	127—50
September	125—75	126—25
Rüßl: Juni	45—80	46—40
Oktober	45—90	46—40
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	39—	39—10
70er Juni	42—40	42—80
70er September	43—40	43—70
Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 4. Juni. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter. Zufuhr 10 000 Liter. Gebündigt 10 000 Liter. 1. Hälfte Oktober 39,50 Mk. bez. Unverändert. Loto kontingentirt 53,50 Mk. Br., 58,25 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kontingentirt 38,75 Mk. Br., 32,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

Folgegang auf der Weichsel.

Thorn am 4. Juni.

Eingegangen für F. Bengt durch Schröder 3 Traften, 2316 Kiefern-Rundholz; für S. Donn durch Salowski 3 Traften, 1426 Kiefern-Rundholz; für Jul. Schulz durch Warel 3 Traften, 406 Kiefern-Rundholz, 1289 Rundsellen, 26 Weißbuchen; für Solnicki durch Jarczyński 2 Traften, 1230 Kiefern-Rundholz; für Sellen u. Kanarek durch Michalkiewicz 2 Traften, 1232 Kiefern-Rundholz, 1785 Kiefern- Mauerlatten; für Pinnes und Mostamanski durch Klein 3 Traften, 2200 Kiefern-Rundholz, 2133 Kiefern- Mauerlatten, 2150 Kiefern einfache Schwellen; für Abr. Donn durch Donn 2 Traften, 1186 Kiefern-Rundholz; für Leib Reich durch Subialta 3 Traften, 1350 Kiefern-Rundholz, 40 Kiefern- Mauerlatten, 150 Rundsellen; für Cohn durch Abend 2 Traften, 930 tannene Balken, 1242 Blaufelsen, 204 Eichen-Rundholz; für S. Birnbaum durch Weichsel- baum 3 Traften, 1919 Kiefern-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 4. Juni.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	1/2	1/2		1/2	1/2		
Weizen	100 Kilo	16 00	16 50	Sammelfleisch	1 Kilo	1 00	1 20
Roggen	"	13 00	13 50	Eibutter	"	1 40	1 60
Gerste	"	11 50	12 00	Eier	Schod	2 20	2 40
Safer	"	12 00	12 50	Krebst	"	—	—
Stroh (Nicht-)	"	5 —	—	Wale	1 Kilo	—	—
Heu	"	5 —	—	Bressen	"	—	—
Erbsen	"	14 00	18 00	Schlete	"	—	80 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 00	Schete	"	—	—
Weizenmehl	"	9 00	15 80	Karaulschen	"	—	80 —
Roggenmehl	"	7 60	11 20	Baride	"	—	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	—	Zander	"	—	—
Rindsfleisch	"	—	—	Karpfen	"	—	—
v. d. Reule	1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen	"	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1 00	Weißfische	"	—
Schweinef.	"	—	80	1 10	Milch	1 Liter	—
Schweinef.	"	1 00	—	Petroleum	"	—	22 —
Geräuch. Speck	"	1 40	—	Spiritus	"	—	1 10 —
Schmalz	"	1 40	—	(denat.)	"	—	35 —

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Fischen und allen Land- und Gartenprodukten nur gering besetzt.

6. Juni: Sonnen-Aufg. 3.42 Uhr. Mond-Aufg. 8.06 Uhr. Sonnen-Untg. 8.15 Uhr. Mond-Untg. 2.14 Uhr Morg.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 P. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Ruda pro Quartal Juli/September 1895.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	Juli	August	Septbr.		
ganzes Revier	17	14	18	vormittags 10 Uhr	Burgin'sches Gasthaus in Görzno

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.
Ruda den 28. Mai 1895.

**Der Königliche Oberförster.
Schuster.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 des Ortsstatuts vom 8./14. November 1894 betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung sind die für das Steuerjahr vom 1. April 1895/96 als Zuschläge zur staatlich veranlagten oder fingierten Gebäudesteuer zu erhebenden Beiträge durch Beschluß der städtischen Behörden auf 12% für Grundstücke in Straßen, welche täglich gereinigt werden, und auf 8% für Grundstücke in Straßen, welche 2 mal wöchentlich gereinigt werden, und in den Vorstädten festgesetzt.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerkenswerten zur Kenntnis der Haus- und Grundbesitzer, daß die Heberolle vom 6. bis einschl. 19. d. Mts. in unserer Kammer-Nebentasse ausliegt und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer mit dem 20. d. Mts. beginnenden Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Thorn den 4. Juni 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diesigen Herren, welche für die am 14. d. Mts. stattfindende Berufs- und Gewerbeprüfung in dankenswerther Weise sich zur Verfügung gestellt haben theils als Vorsitzender oder Mitglied einer Prüfungskommission, theils als Zähler, werden zur Besprechung von etwa zweifelhaften Fragen des Prüfungsfaches auf

Montag den 10. Juni d. J. abends 6 Uhr
in den Stadtverordneten-Saal eingeladen.
Thorn den 5. Juni 1895.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine Nachwächterstelle sofort zu besetzen. — Das Gehalt beträgt im Sommer 36 M. und im Winter 39 M. monatlich. Außerdem wird Banze, Seitengewehr und im Winter eine Wurf geliefert.

Bewerber wollen sich beim Polizei-Inspektor Fintzenheim persönlich unter Vorlegung ihrer Papiere melden.
Militärwärter werden bevorzugt.
Thorn den 28. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. Juni d. J. stattfindenden Wollmarktes bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschl. 13. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatze zu dirigieren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatze gelagert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 M. oder verhältnismäßige Haft nach sich.
Thorn den 4. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **Hugo Anders** von hier, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 31. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Auktion.

Freitag den 7. Juni 1895
vormittags 9 Uhr
werden Breitenstraße Nr. 23, 1 Tr., Nachschlachten, bestehend in mahag. und birk. Möbeln, Sophas mit Seffeln, große Spiegel mit Konsolen, Bettstellen m. Matratzen, Kleider- und Wäschepinde, Ausziehtische, 1 großen Schreibtisch mit Spiegel, sowie Betten und Küchenfächer meistbietend verkauft werden.
Thorn den 1. Juni 1895.

Zu sof. 1 g. möbl. Z. ev. m. Burtschengel. 3. v. Gerstenstr. 16, II (Ecke Strobandstr.)

Mein Konfirmanden-Unterricht

beginnt
Montag den 10. Juni d. J. Stachowitz.



Fahrräder

bestes Fabrikat, sind billig zu verkaufen
Gerechtestrasse 8.

Stettiner Haushalt-Seife p. Pfd. . . 30 Pf.
Oranienbg. Kernseife I p. Pfd. . . 28 " II p. Pfd. . . 24 "
Garte Schweger Seife p. Pfd. . . 18 "
Beste grüne Seife p. Pfd. . . 18 "
Reis-Stärke p. Pfd. . . 28 "
Bleichsoda p. Pfd. . . 10 u. 15 "
Carol Weils Seifenpulver . . . 20 "
Bei Entnahme von 5 Pfd. billiger offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Schdelikate Matjes-Heringe

offerirt
Carl Sakriss.
Am 10. Juni beginnt ein **neuer Kursus.**

Junge, strebsame Leute werden in 6-8 Wochen zu tüchtigen Rechnungsführern, Güts- und Amtsvorstehern ausgebildet. Nach Schluß des Kursus wird Stellung frei nachgewiesen. Prospekte gratis und franko.
Landwirthschaftl. Lehranstalt des Verbandes deutscher Landwirthe, Stettin, Bogislavstr. 19.
Robert Girnuss, Direktor.

Adolf Wunsch's Schuhfabrik

neben der Neustädtischen Apotheke 1868 gegründet 1868 empfindlich sein
Lager von selbstgefertigten eleganten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen, Bestellungen nach Maß schnell und sauber, sowie Reparaturen.
Wollfäden in jeder Schwere, sowie Wollband empfindlich billigt
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 6. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten auf dem hiesigen Pferdemarkte
1 Pferd, 1 Sielen u. 1 Wagen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Thorn den 4. Juni 1895.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.
vormittags 9 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Billard mit Zubehör, 1 Klavier, 1 Bierapparat, 8 Tische, 22 Rohrstühle, 1 Lederjopha, Gläser, Untersätze, Bilder, Lampen u. a. Gegenstände öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Thorn den 5. Juni 1895.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
9 große Wandspiegel, verschiedene Bilder (Beethoven, Trompeter von Säckingen, Königin Louise, Schutzengel, Kaiser Wilhelm, Landschaften u. a. m.), 12 Heiligen-Bilder, Hausfegen, Spiegelunterfätze, Spiegelrahmen, ca. 100 Paß Polituren, Goldleisten u. i. w. zwangsweise versteigern.
Thorn den 5. Juni 1895.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Schdelikate Matjes-Heringe

empfindlich billigt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Nachdem uns die Gräfl. Alvensleben'sche Brunnen-Verwaltung den

Alleinvertrieb der „Marienquelle“

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Verlannt des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostromeito, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und foudante Ausführung wir zusichern.
Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.
Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Kneippkur- und Naturheilanstalt Ostseebad Brösen

bei Neufahrwasser-Danzig.
Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospekte gratis und franko durch den Besitzer **Hermann Kulling** oder den dirig. Arzt Dr. med. **Börsch.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei

einzigste echte
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement für Färberei u. Reinigung

von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken u. Spitzen, Mull, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Wohne jetzt
Baderstraße Nr. 2, 1. Et.
A. Krupocki,
prakt. Vertreter der harmonischen Natur-Heilkunde.

Riesen-Krebse

täglich frische Sendung.
Pilsener Bier
Bürgerl. Brauhaus Pilsen empfiehlt das Restaurant „Zum schweren Wagner“.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bekleidung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäderstraße 6, part.

Gartenmöbel
in großer Auswahl bei
L. Labes,
gegenüber dem Schützenhause.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigt die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

alle Sorten, feuerfestes Fabrikat, mit auch ohne Regen, billigt bei
Fr. Barschnick,
Mauerstraße Nr. 38.

100 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 versch., überseeische 2,50 M. — 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Jedwayer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Neue Matjesheringe
Stück 10 Pfg.
empfehlen
A. Kirmes.

Möbel, Betten und Wirtschaftssachen bill. zu verkaufen Seglerstr. 25, 4 Tr. r.
Ernteleiterbäume 2c. offerirt billigt
A. Finger, Piaske b. Podgorz.

2 edle Hohlen stehen wegen Ueberzahl zum Verkauf bei
Dargatz, Thorn. Papau.

1 kleines Kind erhält für billiges Entgelt sorgsame Pflege bei
Frau Niederer, Kl. Mader, Thorerstr. 34, 1.

Ein Bierfahrer und ein Arbeiter
können sich melden bei
G. Winter, Schuhmacherstr. 16.

Ein ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht sofort
Frau Amtsrätin **Wintzek,**
Brombergerstraße 64.
Gewandte Aufwärterin gel. **Elisabethstr. 11.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

5 Zimm., 1. Etg., 1300 M. Culmerstr. 22.
6 Zimm., 2. Etg., 1100 M. Baderstraße 2.
7 Zimm., 3. Etg., 900 M. Baderstraße 2.
5 Zimm., 2. Etg., 850 M. Baderstraße 2.
6 Zimm., 1. Etg., 850 M. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 M. Breitenstraße 4.
3 Zimm., 2. Etg., 675 M. Baderstr. 20.
5 Zimm., part., 650 M. Baderstraße 2.
3 Zimm., 560 M., Breitstraße 40.
4 Zimm., part., 550 M., Baderstraße 20.
3 Zimm., Sommerk., 500 M. Schulstr. 21.
3 Zimm., 1. Etg., 500 M. Mellienstr. 137.
5 Zimm., part., 500 M. Gerberstraße 18.
4 Zimm., part., 450 M. Mellienstr. 137.
4 Zimm., part., 450 M. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 M. Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 330 M. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 1. Etg., 300 M. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 M. Mellienstr. 96.
Zwei Uferbahnstuppen, 260 M., Baderstr. 10.
3 unmöbl. Zim., 250 M., 1. Etg. Araberstr. 6.
2 unmöbl. Zim., 210 M., Baderstraße 2.
1 Zimm., 3. Etg., 156 M. Baderstraße 29.
Großer Hofraum, 150 M., Baderstraße 10.
1 Zimm., part., 150 M. Baderstraße 37.
Burschengel, Pferdestr., 150 M., Mellienstr. 89.
1 Zimm., 1. Etg., 140 M., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., part., 120 M. Kasernenstr. 43.
1 Obst-Keller, 75 M. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zim., 2. Etg., 53 M. mit. Gerberstr. 2.
2 möbl. Zim., 1. Etg., 30 M. Schillerstr. 20.
2 möbl. Zim., 30 M. mit. Schulstr. 22, II.
1 unmöbl. Zim., 18 M., Strobandstr. 20.
1 möbl. Zim., 1. Etg., 15 M. Schloßstr. 4.
1 möbl. Zimm., Kab., Schulstr. 17, 1. Etg.
Verderfall, Schloßstraße 4.
1 Pferdehall, Schulstraße 20.
1 frd. m. B. N. R. v. Jof. f. 15. M. z. v. Gerberstr. 21, II.

Landwehr- Verein.
Haupt-Versammlung
am Sonnabend den 8. Juni cr.
abends 8 1/2 Uhr
im **Schützenhause.**
Der erste Vorsitzende,
Landgerichtsrath **Schultz.**

Krieger- Verein
Leibitsch.
Die nächste
General-Versammlung
findet am 9. d. Mts.
im Saale des Kameraden **Miesler** in Leibitsch statt.
Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.
Alle Donnerstage:
Gesellige Zusammenkunft
in **Tivoli.**
Sonnabend den 8. d. Mts.
in **Ziegelei:**
Kaffee und Abendunterhaltung.
Die zu den Wintervergünstigungen ergangenen Einladungen sind auch hierzu gültig.

Handwerker-Verein.
Sonntag den 9. Juni:
Fahrt nach Dttlotzschin.
Abfahrt vom Stadtbahnhof 2,52, vom Hauptbahnhof 3,10 Uhr nachm.
Billets à 60 Pf. für Hin- und Rückfahrt nur an der Bahnkasse zu haben.
Der Vorstand.

Schützenhausgarten.
Donnerstag den 6. Juni cr.:
12. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borde (A. Pomn.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 1/2 Uhr Schnittbillets zu 15 Pf.
Militär ohne Charge 15 Pf.

Stöde, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaren.
F. Menzel.

Dampfer-Verkauf.
2 kleine Schlepp- und Personen-Dampfer, Schnellfahrer, mit starken Maschinen, wenig Kohlenverbrauch, in bestem fahrbaren Zustande, stehen wegen Auseinanderziehung zum sofortigen Verkauf.
Thorner Ankerverein Thorn.

Meine
Pianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppersniftstr. 22.

1 Lehrmädchen sucht von sofort Stell., gleichviel in welchem Geschäft. Wer, f. d. Exp. d. Rig.
Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, umständlich sofort zu vermieten
Jakobstrasse 16, II.

Möbl. Zimmer
von gleich zu verm., 2 Tr. **Elisabethstr. 1.**
Freundl. möbl. Zim. Gerberstr. 27 z. verm.
In der Nähe der neuen Gericter-Station ist ein großes möbl. Zimmer von sof. ab. später, mit auch ohne Beköstigung, zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Rig.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Mellienstraße 60, parterre.
Möbl. Wohnungen mit Burtschengel, ev. a. Pferdestr. u. Bagengelaß Waldstr. 74.
Zu erf. Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.
2 Zim. m. Burtschengel, f. 25 M., v. Hofstr. zu verm. Gerberstr. 26, II.
Ein gr. möbl. Zim für 1-2 Herren mit a. ohne Pension zu v. Baderstr. 10, pt.
Peelschwarzer Bernhardinerhund hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **M. H. Szyperski, Wollmarkt.**